

Einzelpreis 900 M.

Bezugspreis monatlich:
In der Reichssäftele . 18.000.— M.
Durch Zeitungsboten . 20.000.— "
die Post 20.000.— "
Ausland 30.000.— "

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße 86.
Telephon Nr. 6—86.
Postcheckkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger
Vereinbarung gezahlt. Unverlangt ein-
gesandte Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Lodz

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 99

Freitag, den 27. April 1923

Durch Bezieher

Gefreist mit Ausnahme der nach
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:

Die 7-ges. Millimeterseite 500 M.
Die 3-gep. Reklame (Millim.) 2000 "
Eingelandts im lokalen Teile 5.000 "
Für arbeitsuchende besondere Vergünsti-
gungen. Anzeigen an Sonn- und Feier-
tagen werden mit 25% berechnet
Auslandsinteresse 50% Zuschlag.

Bei Betriebslösung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-
sperrung hat der Bezieher keinen An-
spruch auf Rücklieferung der Zeitung
oder Rückzahlung des Bezugspreises.

6. Jahrgang

Der Pakt der Piast-Gruppe mit der „Chjena“ perfekt.

(Eigenmeldung der „Lodzer Freien Presse“).

Wie uns aus Warschau gemeldet wird, sind die dreitägigen Beratungen innerhalb der Piast-Gruppe beendet worden. Den Sieg trugen die Witosanhänger davon, da der Antrag eines derselben, Witos zur Beendigung der Verhandlungen mit der „Chjena“ zu bevollmächtigen, mit allen gegen 14 Stimmen angenommen wurde. Die Opponenten mit Dombrowski an der Spitze erklärten, in Abwehracht der Annahme dieses Antrages, aus der Piast-Gruppe auszutreten. Sie werden sich höchstwahrscheinlich der „Wyzwolenie“ anschließen.

Bezeichnend für die Intelligenz der Witosgruppe ist der Umstand, daß für den Pakt mit der „Chjena“ alle diejenigen Abgeordneten stimmten, die, wie Witos, keine Kravatten tragen. Die Kravattenträger sind die 14 Opponenten, also der intelligentere Teil der Fraktion. Das Misstrauensvotum soll der gegenwärtigen Regierung jedoch erst Mitte Mai ausgebracht werden, da man beim Besuch des Generals Joch und des rumänischen Königspaares Polen noch durch General Sileski repräsentiert sehen möchte.

Die Verteilung der Ministerposten ist noch nicht festgestellt, doch sollen die wichtigsten Amter in der Weise rein brüderlich geteilt werden, daß Witos Minister-

präsident und Seyda Justizminister wird.

Der neue Block im Kampfe gegen die Demokratie.

(Eigenmeldung der „Lodzer Freien Presse“).

Warschau, 26. April. Die ihres Sieges sichere „Chjena“ hat für den nunmehr zustanbegleommenen neuen Rechtsblock bereits vorgearbeitet. Sie hat eine Reihe von Gesetzen eingebracht, die sämtlich als erste Unterschrift die des Piasters Butowski tragen.

Diese Gesetze bedeuten den Kampf mit der Demokratie und behandeln: Einschränkung der Versammlungsfreiheit; Einschränkung der Bestätigung von Vereinen und Organisationen in der Weise, daß die Regierungsbehörden diejenigen Organisationen nicht zu bestätigen brauchen, von denen sie annehmen können, daß in ihnen kommunistische Agitation getrieben wird; Streikverbot, bei Einsetzung von Schiedsgerichten in Streitfällen (die Schiedsgerichte sollen aus je 5 Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und einem Regierungsvertreter bestehen); Kampf gegen den Kommunismus durch Schaffung eines besonderen Kommunistengesetzes usw.

Die Vorbereitung der deutschen Antwort.

Berlin, 26. April. (Pat.) Pressemeldungen zufolge hält die Reichsregierung fortgesetzte Besprechungen über die Antwort an Curzon ab. Gestern fand eine Sitzung des Präsidiums des Verbandes deutscher Industrieller statt, auf der die Frage etwaiger zu bietender Garantien besprochen wurde. Nachdem die Regierung entsprechende Vorschläge bearbeitet haben wird, wird der Reichskanzler vor ihrer Veröffentlichung die Führer der Parteien zu einer Besprechung zu sich einladen.

London, 26. April. (Pat.) Der „Manchester Guardian“ berichtet aus Berlin; Angefangen dessen, daß der Minister Dr. Hermann Kramt ist und der Reichspräsident Ebert sich im Urlaub befindet, ist eine entscheidende Aktion der Reichsregierung in der Reparationsfrage vorerst kaum zu erwarten. Andere englische Pressemeldungen dagegen besagen, daß Deutschland noch im Laufe dieser Woche neue Reparationsvorschläge unterbreiten werde.

Italien und Curzons Niede.

Rom, 26. April. In den Kommentaren zur Niede Lord Curzons hebt die italienische Presse hervor, daß ihr eine außerordentliche Bedeutung zufolge. Der „Popolo“ erblickt darin ein klares Vermittelungs-Angebot. „Eschilo“ schreibt: Curzons Niede bezeichnet bereits die Hauptlinien der nächsten Zukunft in Europa. Das Blatt bezeichnet dagegen Poincarés Niede als sehr unglücklich.

Frankreich will eine Verständigung hinterziehen.

London, 26. April. (A. W.) „Daily Mail“ berichtet aus Paris, daß der Ministerpräsident in der heutigen Sitzung des Ministerrates erklärt hat, daß Frankreich keinerlei Angebot annehmen werde, welches nicht direkt an Frankreich gerichtet sei oder die Klausur der Räumung des Ruhrgebietes enthalten würde. Poincaré fordert ferner unbedingte Aufgabe des passiven Widerstandes seitens Deutschlands. Die französische Regierung ist auch mit einer Prüfung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands durch irgendwelche internationale Kommissionen nicht einverstanden.

England und die Reparationsfrage.

Wien, 26. April. (Pat.) Die „Neue Freie Presse“ berichtet aus London: In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Staatsanwalt Baldwin in Bezug auf

tung einer Anfrage, daß Bonar Law, als er seinerzeit in Paris neue Reparationsvorschläge machte und die Summe von 50 Milliarden Goldmark nannte, die Verteilung dieser Summe sich so dachte, daß England 18 Milliarden erhalten würde, welche es auf Rechnung seiner Schulden an Amerika zu zahlen hätte. Im Januar habe die englische Regierung den Eindruck gehabt, daß Deutschland imstande war, 50 Milliarden in Gold zu zahlen. Die Frage, ob die Zahlungsfähigkeit Deutschlands sich seitdem geändert hat oder nicht, wird von Sachverständigen geprüft werden.

Die Welt von apokalyptischen Gefahren bedroht.

Warnung eines italienischen Historikers.

Der berühmte italienische Historiker Guglielmo Ferrero äußerte sich dem Pariser Korrespondenten eines amerikanischen Blattes gegenüber in folgender charakteristischer Weise: „Die französische Armee hat den Rhein überschritten und Essen besiegt. Als römischer Geschichtsschreiber muß ich Ihnen raten: Meidet die Schlachten des Teutoburger Waldes, in denen Arminius (Hermann) Varus und seinen Legionen den Untergang bereitete. Jedesmal, wenn die Söhne Rom den Rhein überschritten, verfolgte sie das Unglück — denn die Geschichte wiederholt sich bisweilen, manchmal allerdings auch nicht. Kein Arminius erwartet heute die französischen Regimenter in den Läufen der deutschen Wälder, von Eisenbahnen in jeder Richtung durchzogen. Die wahre Gefahr droht von anderer Seite. Die französische Armee dringt auf einem Boden vor, der von einem zum anderen Tage einzürzen könnte. Europa ist vor Hass und Furcht erschüttert. Jedes Volk fürchtet seinen Nachbarn und haßt ihn zugleich, aber kein Volk scheint es zu fühlen, wenn die Welt von apokalyptischen Gefahren bedroht wird.“

Der Hauskrieg in China.

Moskau, 26. April. (A. W.) Laut Berichten russischer Blätter, nimmt der Hauskrieg in China seinen Fortgang. Bei Kanton wurden die Truppen U-Pei-Sus von Sun-Tsan-Lin (?) geschlagen. Im Norden sind gegen U-Pei-Su 10 Divisionen unter Tsan-Tso-Lin zusammengezogen worden. Die japanische Regierung hat Tsan-Tso-Lin eine Finanzleih angeboten.

Die finanzielle Lage der Pekinger Regierung gestaltet sich täglich kritischer, umso mehr als eine Hungersnot befürchtet wird.

Eine merkwürdige Rede des Staatspräsidenten.

Rückstattung der deutschen und russischen Grenzgebiete?

Herr Staatspräsident Wojciechowski geruhte vor gestern, am 25. April, in Stargard eine politische Rede zu halten. Wir wollen an dieser Stelle nicht die prinzipielle Frage auftaufen, ob Staatsoberhäupter überhaupt dazu berufen sind, ostpolnische Gebiete zu halten. Die Geschichte so marcht unter ihnen lebt, daß ihre Ansprüche nur in den feierlichsten Momenten des Staatslebens, wie z. B. vor einem Kriege, bei Gelegenheit eines Abschlusses von internationalen Bündnissen, aus Anlaß eines gußahrlässigen Besuches oder im Angesicht einer dem Staat drohenden großen Gefahr, in Angriff genommener Grundreformen usw. angebracht sind. Die Stimme der größten Glocke soll nur in den allerfeierlichsten Stunden donnerartig von der Höhe des Domturmes über die Dächer der Bürgerhäuser erschallen.

Unser Herr Staatspräsident, der seine erste Audienz in der Richtung des ehemaligen Westpreußens zu machen beschlossen hat, ließ in einer Stadt, die sowieso noch gestern deutsch war und seit unbestimmten Zeiten als die Hauptstadt der Kaschubei gilt, recht merkwürdige Worte fallen:

„Ohne eine ausgesprochene polnische Mehrheit kann der polnische Staat nie aufblühen.“

Warum gerade die Republik Polen außerstande sein sollte, bei sechzig Prozent Bürger polnischer Nationalität aufzuhören, wo doch bekanntlich z. B. die Republik Schweiz bei demselben Prozentsatz seiner Bürger deutscher Nationalität und Belgien bei etwa denselben sechzig Prozent französischen, die Tschechoslowakei aber sogar bei einer tschechischen Minderheit von fünfundvierzig Prozent zu glänzenden Blüte gelangen konnte, das bleibt allerdings mit dem Schleier des Geheimnisses bedeckt. Warum der Herr Staatspräsident solch ein geheimnisvolles Paradox gerade in der Hauptstadt des kaschubischen Volkes, welches von den meisten Kaschuben selbst als ein von dem polnischen Volke ganz verschiedener slawischer Stamm betrachtet wird, auszuwerfen für angebracht hielt, ist ebenso schwer zu verstehen. Es bleibt also die nachstehende (übrigens grundfalsche) Behauptung übrig:

„Es kann Polen nicht gut ergehen, wenn das Verhältnis zwischen den verschiedenen östlichen Minderheiten, (Deutschen, Russen, Juden, Kaschuben, Litauern usw.) einerseits, und der ursprünglichen Mehrheit der Bürger Polens andererseits, keine Änderung des Bevölkerungsverhältnisses zu Gunsten der Polen erfahren.“

Wir müssen nun mit begreiflicher Spannung die Frage aufwerfen, auf welche Weise diese Änderungen vorgenommen werden können. Hier können nur zwei Wege zu dem verhängnisvollen Ziele führen, auf welches Präsident Wojciechowski in seiner letzten Rede hingewiesen hat: entweder eine lästige rapide Verringerung der Zahl der Unerwünschten und andererseits gläubigen im Bereich der Grenzen unserer Republik, vermittelst plannmäßiger Verdrängung oder gar Ausrottung, oder eine Schmälerung des polnischen Staatsgebiets, die den Abfall jener sehr großen Randgebiete von unserer Republik bringen würde, die verwiegend von Nichtpolen — also Ukrainern, Russen, Deutschen, Kaschuben oder Litauern — bevölkert sind.

Entweder eine Ausrottung und Vertreibung der Bürger, die nicht zur polnischen Mehrheit gehören, oder auch eine grandiose freiwillige Operation am lebendigen Leibe unseres Staatsgebiets zu Gunsten des russischen,

*) Der Herr Staatspräsident konnte unmöglich den Sinn seiner Rede auf das prozentuale Correctiv im Sejm beschränkt gedacht haben, da doch die parlamentarische Vertretung der einzelnen Bevölkerungsgruppen in einer wahrhaft demokratischen Republik nur eine ganz genaue Abspiegelung der bevölkerungsstatistischen Verhältnisse im Staate darstellt...

Das Wichtigste im Blatt:

Dollar = 16,200 poln. Mark.

Der Pakt der Piast-Gruppe mit der „Chjena“ perfekt.

Der neue Block im Kampfe gegen die Demokratie.

Die Vorbereitung der deutschen Antwort.

Frankreich will eine Verständigung hinterziehen.

Zusammenföde mit fremden Streitkräften im besetzten Gebiet.

Der Hauskrieg in China.

deutschen und litauischen Nachbars, denen über ein Drittel der Woiwodschaften Polens abgetreten werden müssten.

Nur auf einem dieser zwei Wege kann man es so weit bringen, daß in Polen sehr bald eine polnische Mehrheit von — sagen wir — neunzig Prozent sich bilden könnte.

Wir leben allerdings in einer Revolutionsperiode der Geschichte Europas von noch nie dagewesener Wellenhöhe, wo alles denkbar, alles möglich ist.

Da wir aber die Person unseres Staatspräsidenten zu hoch einschätzen, um auch nur für einen einzigen Moment daran glauben zu können, daß der erste Weg in irgend welcher Weise von unserem Staat betreten werden könnte, solange er Wojciechowski zum Präsidenten hat, so bleibt uns nichts anderes übrig, als uns — im Anschluß an die Worte des Herren Staatspräsidenten — über den zweiten Weg ganz seltsame Gedanken zu machen.

Das ist die logische Schlussfolgerung aus den seltsamen Worten unseres Staatsoberhauptes.

Dr. E. v. Behrens.

Die verschobene Regierungskrise.

Zwei Tatsachen lassen sich aus dem bisherigen Verlauf der Regierungskrise feststellen: Siforski ist bereit, die Mehrheitsintentionen bei passender Gelegenheit mit der Forderung nach einem Vertrauensvotum zu übernehmen, um so zwischen sich und der Rechten Klarheit zu schaffen; andererseits ist die Rechte entschlossen, ein Kabinett zu bilden, aus welchem Siforski hinausgeschafft werden muß. Der Ministerpräsident erlegte seinem Konzessionspiel, das er mit allen Parteien getrieben und sich so auf der politischen Bühne unmöglich machen. Wenn man — so schreibt der „Wolfsmarkt“ — von der Rechten kann wird behaupten wollen, daß sie innerhalb ihrer Reihen charakteristische Politik besitzt, so ist es gerade das Verhalten Siforskis im Verlauf der Krise gewesen, der seine Anhänger wiederholt wechselseitig, daß die Rechte zu ihm das Vertrauen verlor. Aber damit ist der Kampf gegen Siforski und sein Kabinett noch nicht abgeschlossen. Beim Studium der Rechte prese kann man gerade jetzt feststellen, daß man gegen den Ministerpräsidenten eine neue Verleumdungskampagne einleitet, die Siforski für absehbare Zeit unmöglich machen soll.

Durch die Feier des 3. Mai bzw. der Anwesenheit des Marschall Hoch in Warschau ist in den Bestrebungen ein rein polnisches Mehrheitskabinett zu bilden, ein Stillstand eingetreten, und wir haben bereits vorige Woche berichtet, daß der Ministerpräsident sehr energisch androhte, dem ganzen Spiel ein jämmliches Ende zu bereiten. Es ist dies bereits das dritte Mal, wo der Ministerpräsident seinem Kabinett auf diese Weise die Lebensdauer verlängerte. Hingegen hat die Rechte noch nicht den richtigen Moment gefunden, wo sich bei allen reaktionären Tendenzen ein Sturz Siforskis einigermaßen rechtfertigen läßt. Auf eine friedliche Lösung der chronischen Krise durch Umbildung des bisherigen Kabinetts ist, nach dem Verlauf der Dinge zu schließen, nicht zu rechnen. Aber das zu bildende Kabinett wird sofort mit Krisenscheinungen zu rechnen haben; denn es soll ohne Witos und ohne Koisanin die Oberherrschaft vollziehen. Ein polnisches Mehrheitskabinett ohne diese beiden ehemaligen Politiker ist für längere Zeit eine Unmöglichkeit. Sehr wohl Koisanin als auch Witos haben aber bei Telegraphie gerade in den letzten Tagen erklärt, daß sie an dem ankommenden Mehrheitskabinett nicht teilnehmen werden, verzichteten aber, daß ein solches Kabinett praktisch bereits brüche und in nächster Zeit in Erbsichtnung treten werde. Dieser Standpunkt muß zu denken geben und wird manchem Patrioten, soweit er noch ein wenig politischen Sinn hat, die Freude an der Mehrheitsbildung weniger schmackhaft erscheinen lassen. Hinzut kommt, daß es selbst dem Staatspräsidenten Wojciechowski nicht gelungen ist, durch Verhandlungen mit den Nationaldemokraten und den Witosekten Siforski im neuen Kabinett einen Posten zu holen. Unter diesen Gesichtspunkten betrachtet, erscheint auch die Reise des Staatspräsidenten Wojciechowski nach Rommeliens verständlich, die wohl zweifellos mehr bedeuten soll als nur eine Inspektion.

Ganz gleichgültig, welche Wendung diese Krise noch nehmen wird, die nationalen Minderheiten sind vom Kabinett Siforski sehr enttäuscht worden und haben von dem kommenden Kabinett nichts Besseres zu erwarten. Aber es ist ebenso möglich, daß Siforski doch noch einige Wochen am Ruder bleibt. Den Befehl Dr. Horaß sollte er nicht mehr als Ministerpräsident erleben, dann prophezeite man ihm den sicherer Sturz vor der Zukunft Hoch in Warschau, vielleicht wird er noch Dr. Behrens und wenn es gerade politisch schlecht Wetter ist, auch den rumänischen König empfangen dürfen. Die Grundlage zum Anschluß an die kleine Entente wird von ihm jedenfalls geschaffen, ob das neue Kabinett den Bau erneuern wird, ist schwer zu sagen. Die politisch-französische Freundschaft wird durch das kommende Kabinett noch stärker verstetzt, die „gutnachbarlichen“ Beziehungen zu Russland und Deutschland, den Randstaaten dadurch nicht gefördert, die Gefahren werden größer und Regierungsräte noch wahrnehmlicher. Von einer Gefundung Polens wird unter solchen Voraussetzungen kaum gesprochen werden können.

Der bevorstehende Prozeß gegen die Krupp-Direktoren.

Essen, 25. April. Der Beginn des Prozesses gegen die Direktoren der Kruppwerke, die nach dem Einer Blutbad verhaftet wurden, ist auf den 2. Mai festgesetzt worden.

Zur Verteidigung der angeklagten Direktoren sind auch neutrale Rechtsgelehrte mit hinzugezogen worden. Hauptverteidiger ist der Geiser Rechtsanwalt Morand, gleichzeitig Professor des Völkerrechts an der Universität. Neben ihm werden Dr. Grimm-Essen und Dr. Wolff-Berlin, die Völkerrechts-Spezialisten sind, wirken, sowie der Institut der Firma Krupp, Justizrat Wandl. Die Verteidigung legt Wert darauf, daß alle Betriebsratsmitglieder, ohne Unterschied der politischen Schallierung, als Zeugen vernommen werden, so daß auch die Kommunisten vor die Schranken treten werden. Es soll damit der Beweis erbracht werden, daß die von der Direktion am Karfreitag getroffenen Maßnahmen von der gesamten Arbeiterschaft gebilligt worden sind. Die Anklage ist der Verteidigung noch nicht zugängig gemacht worden, es wurde ihr aber mitgeteilt, daß ihr vier Tage vor dem Verhandlungstermin Einsicht in die Anklage gegeben werden wird.

Zusammenstöße mit fremden Streikbrechern im besetzten Gebiet.

Buer, 25. April. Der Zugang tschechischer und polnischer Arbeiter, die von den Franzosen auf den besetzten Gruben verwandt werden, machen sich immer unangenehm bemerkbar. Schon verschiedentlich haben diese fremden Arbeiter in bestreutem Zustande Streitigkeiten mit den deutschen Arbeitern angezeigt. Gestern Abend kam es in einer Wirtschaft in Buer wieder zwischen deutschen und fremden Arbeitern zu einer großen Schlägerei, bei der es auf beiden Seiten mehrere Verletzte gab.

Berlin, 26. April. (Pat.) Wie das Wolff-Büro meldet, ist es in den letzten Tagen in den Gruben in Buer zu Zusammenstößen zwischen den deutschen, polnischen und tschechischen Arbeitern gekommen.

Ein Kongress der Besatzungsräte in Essen.

Berlin, 26. April. (Pat.) Der von deutschen Kommunisten einberufene Kongress der Besatzungsräte in Essen hat eine Resolution angenommen, in der die Ausgabe von Deputatlohn an alle Grubenarbeiter gefordert wird und die Grubenarbeiter aufgefordert werden, nicht unter Aufsicht und Bajonetten zu arbeiten.

Der Ruhrkrieg in indischem Lichte.

Die indisch-nationalistische Zeitung „The Nation“, deren erste Ausgabe am 1. Januar d. J. erschien, bringt einige Kommentare zu den Ruhrereignissen, die den Beweis dafür erbringen, daß die Ausrührung im Fernen Osten richtig gewürdigt wird.

Unter der Überschrift „Wahnsinn“ heißt es am 12. Januar u. a.: „Das ganze Geschrei über die deutsche Verschlingung“, das geheimen Rästen der Deutschen, wurde sorgfältig in Szene gesetzt, um die Atmosphäre für einen ungehinderten Einmarsch zu schaffen. Sie wissen, daß das Verlangen internationaler Finanziers nach der Kohle und dem Eisen des Ruhrgebietes der Grund des französischen Vorwurfs ist. Hierdurch wird eine Drachenaal gejagt.“

Am 14. Januar schreibt der Herausgeber in einem Artikel „Gegenseite“: „Als der Krieg ausbrach, erschien in einem indischen Wochblatt eine Reihe von Karikaturen mit dem Titel „Wenn die Deutschen Kalkutta einnehmen würden“, auf denen ein rundlicher deutscher Offizier von der Landung an bis zum Schlafengehen jeden über den Haufen schoss, der sich ihm missliebig machte: den Kellner, weil ihm das Essen nicht schmeckte, den Wirt, weil er die Rechnung prämierte, und den „Punkahcoolie“, weil er nicht genug fächelte. Von diesem Typ scheinen die französischen Offiziere an der Ruhr zu sein.“

Über eine Rede Ronald Mc Neills in Canterbury heißt es am 17. Januar: „Dieser englische Staatsmann, dessen Volk sich bei uns in Indien als das moralischste der Welt aufspielt, beweist es fertig, die berechtigten Klagen der deutschen Zeitungen über die Ungerechtigkeit und Brutalität der französischen Annexionspläne als „moonstruck“ (faulen Zauber) hinzustellen.“

Das Telegramm des europäischen Korrespondenten der „Nation“ vom 28. Februar enthält folgende Sätze: „Die treibende Kraft des ganzen Unternehmens ist das Comité des Forges“. Poincaré ist nur deren Werkzeug. Das ganze Abenteuer wird früher oder später zusammenbrechen müssen. Die französischen Politiker glauben leichte Arbeit zu haben; sie haben aber nicht mit dem Bergarbeiterwiderstand gerechnet. Das ganze Ruhrgebiet gleicht einem Präriefeuer, das an hundert verschleierten Stellen ausbricht, hier und da ausgeht und

Deutsche, tragt Euch ein in die Mitgliedslisten der Bürgerlichen Deutschen Partei. Petrikauerstraße 86.

988

dann irgendwo wieder von neuem ausbricht. Die Franzosen sind demgegenüber machtlos und können nur Gewaltmaßregeln anwenden, die noch mehr verbittern. Die Rechtsprechung durch die französischen Kriegsgerichte ist eine Farce, hinter der sich nackte Brutalität verbirgt.“

Von der Lausanner Konferenz.

Lausanne, 25. April. (Pat.) Auf der Sitzung der Kommission zur Ausarbeitung der politischen Bedingungen wurden die türkischen Vorschläge inbezug auf die Rückführung Konstantinopels besprochen. Man bestimmte die griechisch-türkischen Grenzen sowie die Zugehörigkeit einiger Inseln. Danach verhandelte man über das englisch-türkische Übereinkommen, auf Grund dessen die Grenzen Thrakiens 12 Monate nach Inkrafttreten des Friedensvertrags reguliert werden sollen.

Lausanne, 26. April. (Pat.) Die politische Kommission befasste sich mit den neuen Forderungen der Türken hinsichtlich der in der Nähe Anatoliens liegenden italienischen Insel Castelorzo. Ismid Pascha berührte die Frage des Meerengenabkommen und gab der Hoffnung Ausdruck, die Konferenz werde sich dafür ansprechen, daß der Vertrag in Anwesenheit der Delegierten der am Schwarzen Meere liegenden Staaten, somit auch in Anwesenheit des russischen Delegierten, unterzeichnet wird.

Lausanne, 26. April. (Pat.) In einer Sitzung der Wirtschaftskommission lehnte die Türkei es ab, den durch den Krieg geschädigten Ausländern Entschädigungen zu zahlen und die nach Aufhebung des Kapitulationssystems eingezogenen Steuern zurückzuzahlen. Gleichzeitig sprach sich die türkische Delegation gegen eine Überweisung dieser Angelegenheit an ein gemischtes Schiedsgericht aus.

Paris, 26. April. (A. W.) Kemal Pascha hat an die Armee und das Volk eine Rundgebung erlassen, in der er versichert, daß die türkische Armee zum Krieg bereit sein werde, wenn die Lausanner Konferenz entsäuschen sollte.

Gasbomben gegen irische Rebellen.

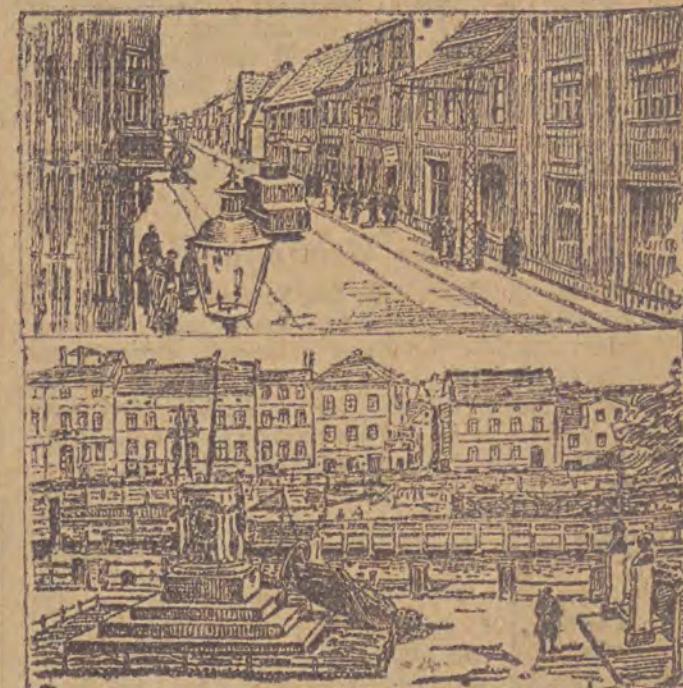
Paris, 26. April. (A. W.) Aus London wird berichtet, daß eine Gruppe irischer Aufständischer in einer Höhle Zuflucht gesucht hat, die sich an einem steilen Abhang über dem Meer in der Grafschaft Kerry befindet. Der Zugang zur Höhle ist nur auf einem schmalen Pfad möglich, so daß die Aufständischen von der Front aus nicht angegriffen werden können. Sie werden von den regulären irischen Truppen belagert und mit Gasbomben angegriffen.

Kurze telegraphische Meldungen.

Wie aus Rom berichtet wird, hat die Fraktionsleitung der Popolare-Partei einstimmig beschlossen, die Zusammenarbeit mit der Regierung fortzuführen.

Bisher sind aus dem Ruhrgebiet 3000 Beamte mit ihren Familien ausgewiesen worden.

Die Sejmianziet erhielt die Nachricht vom Abschluß des Abg. Wojciechowski (Nationaler Volksverband).



Die Zustände in Memel.

Unsere Bilder aus Memel zeigen, daß der Krieg an der östlichen Front mit der gleichen oder womöglich noch größeren Strenge und Grausamkeit geführt wird wie im Westen. Die „Feinde“ verwüsteten die Stadt in furchtbarer Weise. Das vom Sockel gestürzte Standbild des Nationaldenkmals ist ein Beweis dieser grausigen, völlig zwecklosen Zerstörungswut. Und die gewaltigen Tanks in den engen, kleinen Straßen von Memel wirken durch ihren Kontrast zu diesen Straßen und ihren alten kleinen Häusern wie die sprichwörtlichen gegen Spaten gerichteten Kanonen.

Lokales.

Siedler, den 27. April 1923.

Eine Anklage gegen einen ehemaligen Minister. Die "Gazeta Warszawska" veröffentlicht über den in Rawa stattgefundenen Prozeß gegen einen gewissen Wesołowski, dem Mißbrauch im Amt vorgeworfen wurden, folgende aufsehenerregende Einzelheiten: Im Verlauf der Verhandlungen stellte es sich heraus, daß Wesołowski einen Traktor im Werte von 260.000 M. für die landwirtschaftliche Vereinigung erhalten, ihn aber unerwidrig verkauft hat. In der damaligen Zeit war der Sejm-Abgeordnete von der "Wyzwolenie" Poniatowski Landwirtschaftsminister. Wesołowski hat dem Minister Poniatowski für die Beweisung des Traktors 40.000 M. in bar und 4 Bab Zucker gegeben. Wesołowski wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Das den ehem. Minister Poniatowski belastende Material wurde der Warschauer Staatsanwaltschaft übermittelt.

Beschlagnahmter Schmuggelabat. Der "Republika" aus folge wurden in den letzten zwei Wochen größere Sendungen Tabakwaren angehalten, die nach Polen geschmuggelt wurden. So wurden in Dirschau 2 und in Lohr ein Waggon dieser Erzeugnisse angehalten. Der Abat wurde aus Danzig geschmuggelt.

Wohin unser Zucker verschwindet. Nachdem die Akzise auf 30.000 M. für 100 Kgr. und der Preis des Zuckers selbst um 70.000 M. erhöht worden ist, verschwand dieser vom Markt. Die Zuckererarbeitungsindustrie in Polen, die einige zehntausend Arbeiter beschäftigt, wurde dadurch in nicht geringe Schwierigkeiten gebracht. Die besorgten Zuckerindustriellen begaben sich nach Polen, um mit dem Verband und der Bank der Zuckerindustriellen zu verhandeln. Die Verhandlungen verliefen jedoch ergebnislos. Gleichzeitig aber werden wie die "Widomo i Cukernice" schreiben, über Stolpce und Bialobonow ganze Bände Zucker, Getreide und anderer Waren nach Russland ausgeführt. Diese Bände wurden, dem erwähnten Blatte zufolge, auf Grund von amtlichen Passierscheinen der Breslauer Staroste durchgelassen. Diese letzte Nachricht bringt geradezu alarmierend.

Und was gedenkt die Regierung gegen diese Verhübung ihrer Beschlüsse zu tun?

pap. Grabowski über die Teverung. Der Leiter des Referats zur Bekämpfung des Buchers Dr. A. Grabowski machte über die Möglichkeit eines neuzeitlichen Anwachsens der Teverung folgende Erklärungen: Von einem neuen Teverungszuwachs kann keine Rede sein, man muß im Gegenteil mit einem Zahlen der Preise rechnen, da sie sich schon heute in vielen Handelszweigen infolge des Stillstandes gefestigt haben. Es sind nur noch die Preise für einige Lebensmittel, besonders von Brot und Fleisch, im Steigen begriffen, was aber nur dem verringernden Angebot von Getreide und Fleisch seitens der Erzeuger zuzuschreiben ist. Gegenwärtig haben die Behörden ihre ganze Aufmerksamkeit auf den in seinen Folgen überaus schädlichen Umlauf gerichtet, das die Lebensmittelzulieferer immer wiederholt ihre Erzeugnisse verlaufen. Es wurden die strengsten Verordnungen erlassen, um ein weiteres Hinaufschrauben der Preise zu verhindern. Nach Ansicht Dr. Grabowskis haben die letzten getroffenen Maßnahmen der Zentralbehörden, wie z. B. des Ausfuhrverbots für gewisse Artikel des ersten Bedarfs, dieerteilung von finanzieller Hilfe an Selbstverwaltungen und Kooperationen, bereits Erfolg gezeigt. Augenblicklich lasse sich ein Billigerwerden der Molkereiprodukte versprechen, was notwendigerweise ein Fallen der Preise für Fett und Fleisch nach sich ziehen müsse.

Die Alten ehre Heil, du bleibst nicht ewig Kind, Sie waren wie du bist, und du wirst was sie sind.
Alte Hausinschrift.

25 Bräute.

Ein Schelmenroman von Wilhelm Herber.

(26. Fortsetzung.)

Jetzt legte er die nämliche Hand würdevoll auf Balljahns Schulter und fragte mit wohlklangendem Bass: "Sind Sie Komiker?"

Veit fuhr auf und wäre dem Fremdling, der ihn nach seiner Meinung verspottete, bald vor Ärger in das Gesicht gesprungen.

"Ja, ich bin Komiker!" höhnte er mit einer sarkastischen Grimasse.

"Wunderbar!" rief der andere entzückt und griff nach Balljhahns Hand. "Wunderbar! Sie schickt mir Gott Apoll selber, Kollege!"

"Wer schickt mich?"

"Küßlich! Das ist ja herrlich! Ausverkautes haus! Beifall bei offener Szene! Zehnmaliger hervorruf nach jedem Aktenschluß! Sie müssen mit! Sie müssen sofort mit! Griseldis wird außer sich sein vor Vergnügen."

Da horchte Balljahn ernster auf.

Was war das?

Griseldis — ein süßer Frauenname, der wie ein leiser Lockruf in seine verdüsterte Seele klang und sie wieder an das irdische Jammertal hestete.

Jetzt sah er auch, wen er ungefähr vor sich hatte. "Theaterdirektor Koko", sagte der Fremde gleichzeitig und schob ihm den Arm unter. "Vielleicht das beste Ensemble in ganz Deutschland —, aber mein Komiker, dieser Schuft, ist mir gestern wegen einer kleinen unbe-

pap. **Nachträgliche Steuererlassung.** Das Gesetz vom 26. September 1922, das sich auf die Feststellung des Werts von Verkaufsobjekten zum Zweck des Ausmaßes der Stempelgebühren bezieht, gestattet den Finanzbehörden, die Stempelsteuer nach Berücksichtigung des tatsächlichen Wertes zu ermitteln, wenn die im Vertrag angegebene Verkaufssumme zu niedrig erscheint. Wie wir in Erfahrung bringen, haben die Finanzbehörden von Lohr im Zusammenhang damit mit dem Ausmaß dieser Abgabe bereits begonnen. So wurde das an die Bank Handlowo-Przemysłowy verkaufte "Slemenshaus" vor einigen Tagen einer Abschätzung unterzogen, da sich die dem Notar angegebene Verkaufssumme auf 1400 Millionen Mark beläuft, während das Haus auf Grund der vorgenommenen Abschätzung einen Wert von 6 Milliarden Mark darstellt. Von dieser Summe wird die erwähnte Abgabe in der Höhe von 6 Prozent erhoben werden; nach Berücksichtigung des Wertzuwachses wird die genannte Bank dem Staatsschatz die Stempelabgabe von der Summe 4600 Millionen zu entrichten haben. Es muß bemerkt werden, daß alle Immobilien, die seit dem 26. September 1922 verkauft werden, einer solchen nachträglichen Abschätzung mit darauf folgender Besteuerung unterliegen. Vor dem Inkrafttreten vorsiehenden Gesetzes erhielt der Staatsschatz Verluste in der Höhe von mehreren Milliarden Mark jährlich, da infolge der sowohl von den Kaufmännern als auch von Verkäufern dem Notar angegebenen Schätzungssummen meistens zu niedrig waren.

bip. **Die Stadtratwahl.** Außer dem bereits gebildeten jüdischen Wahlblock (die Zionisten, die Kaufmannschaft und der Handwerkerbund, Poale Zion und "Bund") fanden Sitzungen der jüdischen Arbeiterpartei "Hitahut" statt, auf der beschlossen wurde, den Beschluss der Verwaltung, mit einer eigenen Liste während der Stadtratwahlen einzutreten, zu ratifizieren. Es wurde ein Wahlkomitee gewählt, in dessen Bestand Abg. Lewinson, G. Nowoldberg, Prof. S. Rygier, Dr. Schweig und Schurel gehören. Gleichzeitig wurde eine Propagandakommission mit Dr. Elenberger an der Spitze und eine Finanzkommission unter der Leitung des Herrn J. Goldfranß gewählt.

bip. **Die jüdischen Orthodoxen** lehnen es ab, gemeinsam mit den Zionisten und Kaufleuten zu den Wahlen in den Stadtrat zu treten. Sie werden eine eigene Kandidatenliste ausspielen.

Die Präsentation der Wählerlisten für die Stadtratwahlen wurde gestern abgeschlossen. Es wird nur noch in jenen Bezirkswahlkomitees gearbeitet, in denen Neuwahlen und Gegenkandidaturen angemeldet wurden. Nach Erledigung dieser Arbeiten werden auch diese Komitees bis zum Tage der Wahlen geschlossen.

bip. **Angefangene bevorstehenden Wahlen** in den Beirat der Krankenkasse wurde ein parteilos Komitee der Angestelltenverbände organisiert, dem sich bisher folgende Verbände angeschlossen haben: der Fachverband der Techniker, der Fachverband der Fabrikmeister, der Fachverband der Verkäuferbeamten, der Fachverband der Beamten, der Fachverband der Pharmazeuten, die Technikervereinigung, die Vereinigung polnischer Handelsangestellten und die Vereinigung der christlichen Handelsangestellten. In der letzten Sitzung dieses Komitees wurde über die Vorwahllisten beraten. In der nächsten Sitzung soll die Kandidatenliste besprochen werden.

bip. Im Zusammenhang mit den Wahlen in die Krankenkasse wird an der Ausarbeitung der Wahllisten rege gearbeitet. Der endgültige Termin für die Wahlen wurde noch nicht festgesetzt.

bip. **Die Lohnbewegung.** Auf einer gewissensamen Konferenz der jüdischen und christlichen Räder-

gehilfen wurde beschlossen, eine 70prozentige Lohnzulage zu fordern und gemeinsam für die Errreichung derselben einzustehen.

bip. Die Hand-Strumpfwirker hatten einen Lohnausgleich laut den in der Textilindustrie im Februar und März zugeteilten Entlohnungen beantragt. Nach einer längeren Konferenz erwirkten die Strumpfwirker eine 55prozentige Lohnzulage.

bip. Wie wir schon mitteilten, haben die Mühlenmacher eine Lohnerhöhung von 100—135 Prozent verlangt. Da diese Lohnforderung keine Berücksichtigung fand, traten die Mühlenmacher in den Ausstand.

bip. Wie wir mitteilten, verlangten die Textil-Industriellen auf der vorigen Konferenz mit den Arbeitervertretern eine Ausstellung der endgültigen Lohnforderungen. Die Arbeiter verminderten ihre Forderungen von 50 auf 35 Prozent. Nach einer Beratung lehnten die Industriellen auch diese Forderung ab und beharrten auf dem zuerst gebotenen 8 Prozent. Sie bedrängten diesen Standpunkt mit der fletsch sich vorziehenden Lage der Industrie.

bip. Dieser Tage fand eine Versammlung der freien Schneidersgesellen statt, auf der beschlossen wurde, so lange im Ausland zu verharren, bis eine 50prozentige Lohnverhöhung bewilligt wird.

Städtische Wdrd fürsorge. Die Thilf für öffentliche Fürsorge sandte am 24. April 40 Kinder in das Spital für an der ägyptischen Augenkrankheit Lebende in Witkowice. Der Aufenthalt dieser Kinder in Witkowice ist für den ganzen Sommer vorgesehen. Gleichzeitig wurden auf Stadtkosten 9 Kinder, die von der Schwindsucht bedroht sind, nach Krakau gesandt.

Unterstützung der Reservisten. Die Thilf für öffentliche Fürsorge, welche geistlich zur Erleichterung der Unterstützungsangelegenheiten der zu den militärischen Übungen eingesetzten Reservisten verpflichtet ist, gingen bis zum 26. April 275 Besuche um Unterstützungen zu. 150 Reservistenfamilien wurden Unterstützungen, die vom Arbeitgeber zu leisten sind, zugeteilt. Am 25. April wurde mit der Auszahlung von Unterstützungen, die vom Staat geleistet werden, begonnen. An 16 Personen wurden 4 216 000 Mark ausbezahlt.

pap. Für Russen, Ukrainer und Ukrainer. Die Abteilung für Polizei- und Heerwesen des Siedler Regierungskommissariats macht bekannt, daß vom 15. d. M. an auf Grund einer Verfügung des Innensenatoriums, russischen, ukrainischen und litauischen Staatsbürgern keine Auslandsvisse mehr erteilt werden, und daß demnach die Betroffenen nicht mehr nach dem Westen reisen dürfen. Sie werden vielmehr, ohne Rücksicht erhalten zu haben, auf dem Schub an die für sie in Beiracht kommende Sandeszenze geschickt.

bip. **Eine neue jüdische Zeitschrift.** Gestern erschien die erste Nummer einer neuen in jüdischer Sprache gedruckten Zeitschrift "Der jüdische Arbeiter", die von der orthodoxen Arbeiterorganisation "Poale Emme Israel" herausgegeben wird. Herausgeber und Redakteur der Zeitschrift ist Herr Rogow.

bip. **Wagen gefundene Widerstände.** Ihre Besitzer wurden von den Friedensgerichten des 7. und 8. Bezirks folgende Haftstrafen besetzt: Teitel Glatka (Wschodniasztraße 22) mit 500 10 M., Leop. Rosenmann (Wschodniasztraße 31) mit 400 000 M., Morbla Szajdel (Gdańska 67) und Benj. Bergberg (Nowomiejska 18) mit je 80 000 M., Benjamin Godzik (Zachodnia 53), Fryd. Szlachta (Wschodniasztraße 14), Grzeg. Rosenthal (Nowomiejska 24) und auch Tomasz Fajns (Wschodniasztraße 21), Wolf Dziedzic (Wschodniasztraße 20), Herzl Arjusz (Wschodniasztraße 10), Israel Grünwald (Wschodniasztraße 5), Weinel Rosenthal (Wschodniasztraße 1).

Die Rolle lag ihm von Haus aus. Stimmung dazu war vorhanden. Das übrige würde die Stunde bringen. Frau Griseldis, welche die weibliche Hauptperson spielt, flog — wie ihr Gatte vorausgesagt hatte — dem Ritter in der Not begeistert entgegen. Sie war eine kleine, dicke, ungemein temperamentvolle Dame und legte Veilchen bei der dritten Szene der Hauptprobe, in die er sofort mithineingerissen wurde, das heimliche Geständnis ab, daß sie ihn grobartig finde, daß er unter Lorien die einzige fühlende Brust darstelle und daß sie bereit sei, heute nach der Vorstellung mit ihm durchzubrennen, weil sie die Enge der Verhältnisse hier nicht mehr aushalte und den Pedanten, ihren Gatten, satte habe bis ans Doppelkinn.

Veit begriff rasch, lernte schnell, hatte Humor und entzückte durch die Geschicklichkeit, mit der er sich hineinwand den größeren Teil des Personals, vor allem das weibliche, während einige von den Herren zurückhielten und der Intrigant, ein kleines, skeletartiges Mädchen, ihn von Anfang an offensichtlich hasste. Denn man merkte bald, daß dieser Intrigant bisher — ob mit oder ohne Grund, lag nicht klar — sehr stark auf die Gunst der Direktorin gerechnet hatte.

Bulljahn war in einem solchen Winkel neuer Eindrücke, denen er sich rückhaltlos hingab, daß er mittag auf Bibi und Christi, auf Krankheit, Salami, Öl, Papier, Heiratsbüro und Institutswortheiter vergaß und mit der Direktorin hinter den Kulissen auf einem Verschlußstück kalte Kürze speiste, wobei er verprach, abends nach Schluss der Vorstellung mit ihr in die weite Welt zu gehen und irgendwo in der Provinz eine Bühne zu gründen, die das höchste an Kurft bieten sollte, was das Theater in den letzten fünfzig Jahren gelehren hatte.

(Fortsetzung folgt).

Dass er abends eine Rolle spielen sollte, von der er jetzt noch keine Ahnung hatte, bedrückte ihn wenig. Er war ein Freund der augenblicklichen Eingebung. Neues halte ihn noch nie geschreckt, und der Direktor versicherte, daß sein Publikum nicht so genau am Wort des Dichters hänge und für einen gelstreichen Einfall des Darstellers das größte Verständnis besitze.

Er sollte einen kniffigen, tollen Winkeladvokaten spielen, der alles durcheinander brachte.

(Wschodnia 14) und Henoch Gozdzik (Zachodnia 58) mit je 100 000 Mark — Wegen Anordnung in ihren Läden wurden Enzer Goldwasser (Wschodnia 15), Nach Merkus (Wschodnia 16), Henoch Ordynans (Mazowiecka 11), Schulz Anszer (Solna 5), Alter Czer (Zorozymka 4) und Bevel Winter (Konstantiner Straße 10) mit je 200 000 Mark bestraft.

Erhöhung städtischer Gebühren. In der Sitzung vom 24. April beschloß der Magistrat, die bisher erhobenen Kanzleigebühren um 3000 Mark für jeden ersten Bogen und 2500 Mark für jeden weiteren Bogen zu erhöhen. Von Sammelschriften wird die Gebühr von jeder Person einzeln erhoben, sobald für jede dieser Personen eine besondere Tätigkeit erforderlich ist. — Auf Antrag der Abteilung für öffentliche Gesundheit bestätigte der Magistrat den erhöhten Tarif für die Überführung von Patienten in die Krankenhäuser oder Privatwohnungen. Dieser kommt 1. Für die Überführung eines Kranken aus dem Hause in ein im Stadtzentrum gelegenes Krankenhaus am Tage 18 000 Mark und nachts 32 000 Mark; 2. Für eine Krankenüberführung aus dem Hause in ein außerhalb der Stadt gelegenes Krankenhaus am Tage 24 000 Mark und nachts 48 000 Mark; 3. Für die Überführung eines Kranken aus einem im Stadtzentrum gelegenen Spital in seine Privatwohnung 12 000 Mark, und 4. für die Überführung eines Kranken aus einem außerhalb der Stadt gelegenen Krankenhaus in seine Privatwohnung 15 000 Mark. In Ausnahmefällen kann die Abteilung für öffentliche Gesundheit diese Höchstgebühren ermäßigen.

Regulierung der Kwiecieńskastraße. Der von der Bauabteilung ausgearbeitete Entwurf zur Regulierung der Kwiecieńskastraße, die eine Fortsetzung der Karolensstraße bildet, wurde vom Magistrat bestätigt.

pap. Die Frauenleiche im Sack. Die in der Angelegenheit des geheimnisvollen Frauenleichenfundes angestrengten Untersuchungen ergaben, daß es sich hier um die 26jährige Maria Lubrantska handelt und daß sie von ihrem Geliebten Hieronymus Nowicki, Gurna 4 wohnt, ermordet wurde. Nowicki und zwei seiner Freunde, die der Militärschaft verdächtigt werden, wurden bereits verhaftet.

bip. Die Verhafteten bekannten sich nicht schuldig und erklärten, daß sie von der Mordeit nichts wüssten. Schließlich machte der Geliebte der Ermordeter, Bolesław Nowicki, folgende Aussagen:

Er lernte die Lubrantska in Preußen kennen, von wo er mit ihr nach Polen zurückkehrte. Er wohnte mit ihr und zwei Kindern bei seinem Vater, doch behandelte letzter die Ermordete schlecht. Als B. Nowicki zum Nebenfluss noch entlassen wurde und die Lubrantska 10 von Verwandten aus Amerika erhaltene Dollar verloren hatte, die die Sache der Familie hätten verbessern können, beschlossen die beiden Liebenden, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Als die beiden am darauf folgenden Tage in die Kammer gingen, um ihr Vorhaben auszuführen, ergriff Lubrantska ein Rasiermesser und durchstieß sich die Kehle. Nowicki konnte die Todesszenen der Geliebten nicht mitansehen, weshalb er ihr das Rasiermesser noch liefer in den Hals stieß, worauf sie ihr Leben ausdrückte. Er selbst verschloß die Kammer und brachte die Leiche auf dem Feld zu, über der Gedanke an die Ermordete ließ ihn nicht ruhen. Er packte die Leiche in einen Sack und vergrub ihn auf dem Felde.

Die Behörde schenkt dieser Aussage wenig Glauben. Sie kann nicht auf Wahrheit beruhnen, was schon daran hervorgeht, daß der Kopf der Toten mehrere mit einem stumpfen Gegenstand beigebrachte Wunden aufwies.

*
pap. Auf dem Hallerplatz wurde die Leiche eines ungeborenen Kindes weiblichen Geschlechts gefunden.

pap. Lebenmüde. In der Targowa 67 suchte sich der Arbeiter Friedrich Gorser durch Gemüß von Ammoniak das Leben zu nehmen.

bip. Der Biegenbock als Gärtner. Der Wärter des Hauses Gdanśkastr. 68, Franciszek Lajda-Nahl mit Hilfe seines Sohnes, Stanislaw, aus dem Stall des Einwohnerin Ludwika Sututowi Kohle und verbarg sie in dem Raum, worin der elektrische Motor untergebracht ist. Die Polizei verhaftete Vater und Sohn.

bip. Kleine Nachrichten. In der Wohnung des Leo-von-Brzezinski, Lubelskastr. 82, wurde eine Untersuchung des aus der Lubliner Landesfabrik gestohlenen Garns wegen durchgeführt. Außer dem Garn wurden bei Brzezinski auch 4 Flaschen Schnaps, der zu geheimem Verkauf bestimmt war, entdeckt — In die Wohnung des Schuhherstellers Lejzor Abramowicz (Dzielnica 6) brangen einige streifende Schnellverschaffungen ein und zertrümmerten den Kronleuchter und 2 Porträts. Unter den Einbrechern befand sich u. a. ein gewisser Anton Apel (Emilienstr. 42). — In der Fabrik von Chabanski-Straße 10 kam Streik aus, da die Fabrikdirektion eine Änderung der Arbeitsbedingungen verlangte, derzu folge die Anzahl der Arbeiter verringert werden sollte.

Kunst und Wissen.

Deutsches Theater. Uns wird geschildert: Da das Abschiedsberecht für die Darsteller des Deutschen Theaters in Łódź von Sonntag auf Mittwoch, den 2. Mai, aus technischen Gründen verlegt werden mußte, soll Sonntag, den 29. d. M., um 3 Uhr nachmittags und um 8 Uhr abends der humorvolle, französische Schwank in drei Akten "Die 200 Tage" zur Aufführung gelangen. Bei diesem Stück kommen die Lachlustigen wieder auf ihre Rücken. Billets an der Kasse.

Vom Film.

Gehart Hauptmann im Zunz-Theater. Von Gehart Hauptmann sind eine ganze Reihe von Werken verspielt worden; erst unlängst sahen wir in Łódź "Hannibal Himmeljahr" und "Rose Bernb" über die Leinwand huschen. Der berühmte Schauspieler geht trotz seiner 60 Jahre mit der Zeit mit und verleiht nicht die große Bedeutung, die dem Kino immer-

sein und trotz allem zukommt. Man kann das "Luna" zu seinem neuesten Wandbild, einem für den Film zurechtegemachten Roman Hauptmanns, nur beglückwünschen. Das durch zehn lange Alte laufende Lebendbild "Phantom" gehört zu den wenigen Filmen, die bei denkenden Zuschauer nicht durch Abschmächerheit drohen. Vom Anfang bis zum Schlusspannend, stellt er sowohl rein technisch wie auch künstlerisch genommen ein Meisterwerk dar, auf das dies deutsche Film-

gewerbe stolz sein darf.

Im "Phantom" zieht eine Episode aus dem Leben eines jungen Träumers an uns vorüber, den das Erlebnis eines kurzen Augenblicks aus einer geregelten Lebensbahn in den Abgrund des Verbrechens schleudert. Ein Phantom — ein Trugbild war's, das ihn nährte, ein lebendes Weib vermag erst dem wütig Zusammengebrochenen wieder die Daseinsfreude zurückzugeben.

Ein blauer Jahrmarkt des Lebens spielt sich vor uns ab. Wie sehen eine glorreiche, herkömmliche Wucherin, ein durch Leichtfertigkeit und Lebensfülle dem Lasten verfallenes Mädchen, eine alte lebende Mutter, ein reines lebendes Weib, eine Juweliere, eine Halbweltdame und deren luxuriöse Minster an uns vorüber ziehen. Poetie und Romantik durchweht wie ein sanfter Hauch den Film, der — scheinbar — in Breslau gefertigt wurde. Die alten Gassen, das volkstümliche Rathaus bilden eine schöne Staffage zu dem Stück Leben, das sich in seinem Auf und Nieder vor uns abrollt.

Der Regisseur, dessen ouler Geschmack und geschickte Hand wir bereits in "Dr. Mabuse" bewunderten, hat einen freilichen Rahmen geschaffen, in dem das Talent der Hauptdarsteller, von denen ich nur die monstrosen E. L. Dagoover, die erschütternde Frieda Richard, den gramzerruchten Alfred Abel erwähnen möchte.

Nicht unverblümt bleiben darf das Spiel des unter Herrn Lewalski Lebenden Orchesters, das immer frisch, niemals ausdränisch die Bilder heiligt. ak

Vereine und Versammlungen.

Deutscher Lehrerverein. Freitag, den 27. d. M., um 8 Uhr abends, findet im Vereinslokal eine quäkerliche Volksversammlung statt. Tagesordnung: 1. Beitragserhöhung. 2. Kandidaten für die Stadtratwahlen. 3. Stellungnahme zum Besoldungsgegesetzprojekt. Am zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten.

Vereinigung Deutschsängender Gesangvereine in Polen. Die nächste Massen-Chorprobe für das bevorstehende große Sängerkonzert findet am kommenden Sonntag, um 10½ Uhr vormittags, im Saale des Łódźer Männer-Gesangvereins statt. Da dies die vorletzte Chorprobe ist, werden alle Sänger der zur Vereinigung gehörenden Gesangvereine um vollzähliges Erscheinen erwartet.

Der Radogoszcerer Männer-Gesangverein bringt seinen Mitgliedern zur Kenntnis, daß die nächste Chorprobe wegen Verhinderung des Dirigenten ausnahmsweise am Montag, den 30. April, um 7½ Uhr abends stattfindet. Trotzdem aber fällt der morgige übliche Vereinsabend nicht aus. Den aktiven Mitgliedern wird hierbei gleichzeitig die am Sonntag um 10.30 Uhr vormittags im Saale des Łódźer Männer-Gesangvereins stattfindende vorletzte Massen-Chorprobe der Vereinigung in Erinnerung gebracht.

Zuschriften aus dem Leserkreise.

Die deutsche Einigkeit in Gefahr!

Selbst vier Jahren des Bestehens unseres freien unabhängigen polnischen Staates sind die Deutschen in allen völkischen Fragen und bei allen Wahlen immer einig und geschlossen aufgetreten. Diese Einigkeit hat ihnen Ruhm und Achtung sogar bei ihren Gegnern verschafft. Diesejenigen, die da meinten, die Deutschen stehn zerstreut und unorganisiert da und es wäre ein leichtes, sie um ihr Volkstum zu bringen, sahen sich enttäuscht und haben ihre Meinung ändern müssen. Alle vernünftigen Elemente in unserem Staate kamen zu der Einsicht, daß auf dem Wege der Unterdrückung nichts zu erreichen sein wird, man müsse mit den Deutschen rechnen und ihre begründeten und ihnen geistlich verbrieften Rechte gewähren. Als Erfahrung weiß es wohl kaum jemand besser als die Polen, daß Chauvinismus und Unterdrückung nur Stärkung des völkischen Bewußtseins und verschiedene Abwehrmaßnahmen zur Folge haben können. So war es auch mit den Deutschen in Kongresspolen: so lange man ihnen ihre Schule, ihre Vereine und ihr Volkstum unangestattet ließ, dachten sie an keine politischen Parteien und Organisationen. Da man nun aber die Verlücke machte, der deutschen Schule einen Raum zu machen, deutsche Vereinshäuser und Lokalitäten beschlagnahmte, die Vereinstätigkeit einer unnötigen und ausschließenden Polizeikontrolle unterstellt hat, besonders aber die Heze in den chauvinistischen Blättern ersüßte die Deutschen mit Sorge um ihre Zukunft, und man begann sich zu organisieren. Die ersten Wählerfolge in den Sejm und den Stadtrat in Łódź, dann das einmütige Aufstreben zum Schutz des bedrohten Volkstums brachte uns so manchen guten Erfolg. Das machte unsere Gegner unruhig und man versuchte um jeden Preis die deutsche Einigkeit zu zerstören. Dazu bebte man sich in erster Linie verschiedener Nögler und Egoisten in den Reihen der Deutschen selbst, dann aber auch verschiedener Kräfte von außen. Jede deutsche Organisation wurde von verschiedenen Seiten angegriffen und gebrandet. Kaum war der "Bund der Deutschen" ins Leben gerufen, als auch schon in den Reihen der Auchdeutschen und chauvinistischen Polen eine Heze gegen ihn eröffnet wurde. Man brachte es so weit, daß die Regierung die Bestätigung dieser Organisation ablehnte und jegliche Tätigkeit auf diese Weise unmöglich gemacht hat. Nach den letzten Sejmswahlen wurde von den Mitgliedern der Wahlkomitee, Vertretern verschiedener deutscher Verbände und Vereine, den neu gewählten Sejmabgeordneten und

Senatoren eine Versammlung einberufen, auf der eine Plenum festgestellt wurde, daß eine Organisation zur Unterstützung der Arbeit der Sejmabgeordneten unabdinglich notwendig ist. Und so wurde der "Deutsche Volkerrat" ins Leben gerufen, zu dem alle Abgeordneten und Vertreter aller Klasse und Stände gehören sollten und der die völkische Spartenorganisation der Deutschen sein sollte. Er wurde auf Grund des Rundschreibens des Ministeriums des Innern vom 17. Februar 1923 Nr. 51 der Regierung angemeldet und hat als eine schon ganz legale Organisation seine Tätigkeit begonnen. Aber auch hier fanden sich Unzufriedene, die allerlei falsche Gerüchte über den Volkerrat auszuüben begonnen haben und seine Tätigkeitlahm zu legen versuchten.

Unter vielen schüchternen und zaghaften Łodzern haben diese Verleumdungen Mahnung gefunden. Diesem Umstand allein ist es zu verdanken, daß die am vergangenen Dienstag vom Präsidium des Volkrates einberufene gemeinsame Sitzung von Vertretern der Bürgerlichen Deutschen Partei und denen der Deutschen Arbeitspartei zu keinem Ergebnis geführt hat und die Parteien mit der Absicht, eigene Wahllisten aufzustellen, auseinander gegangen sind. Diese Tatsache hat jeder Deutsche mit Schmerz zur Kenntnis genommen. Bei der Gründung der Parteien hat eine und die andre Seite öffentlich erklärt, man solle nur die Deutschen zusammen und dafür Sorge tragen, daß bei den Wahlen auch die wirtschaftlichen Interessen aller Deutschen berücksichtigt werden, daß aber in allen völkischen Fragen beide Parteien zusammengehen werden. Leider muß nun festgestellt werden, daß bei den Verhandlungen keine der Parteien den guten Willen sich zusammenzuschließen ernst gezeigt hat. Vielmehr, man sah den Wunsch, die Kräfte auszuprobieren. Alle Bemühungen und Kompromissvorschläge wurden daher von der einen oder der anderen Seite zurückgewiesen. Der Riß ist nun erfolgt und wenn die führenden Männer beider Parteien sich im letzten Augenblick der großen Verantwortung, die sie auf sich nehmen, nicht bewußt werden, so kann man feststellen, daß der so heiß ersehnte Wunsch unserer Gegner, die Zersplitterung des Deutschen, in Erfüllung zu gehen begonnen hat. Wenn erst zwei Listen aufgestellt werden, dann wird auch der Wahlkampf entbrennen, der die Kraft immer mehr und mehr vergrößern und jegliche Zusammenarbeit der neu gewählten Stadtvorordneten unmöglich machen wird. Wir haben an den Juden und Polen Beispiele gesehen, wie in solchen Fällen zum Schaden des ganzen Volkes und des Staates nur Hass und Anteilnahme, aber keine einsprachige Arbeit zum Wohle des Ganzen zu sehen ist. Wollen wir Deutschen uns auch auf diesen gefährlichen Weg begeben? Die Verwirrung durch zwei Listen und der Wahlkampf werden dazu führen, daß eine große Anzahl der Deutschen zur Wahlurne gar nicht gehen und jegliche Hoffnung auf eine bessere Zukunft verlieren wird. Gleichzeitig, ja Verachtung wird man nun den Wahlen gegenüber durch diese Handlungswweise hervorrufen. Aus diesem Grunde wäre es unbedingt nötig, daß alle vernünftigen Deutschen, die bis jetzt ihrem Volkstum so manches Opfer gebracht haben, ihre Stimme ernst erheben und die eignungsfähigen Parteiführer zur Bestimmung auffordern würden. Wir können nicht ruhig zusehen, daß schließlich das verübt wird, was so mühsam in vielen Jahren aufgebaut wurde. Die Einigkeit muss uns um jeden Preis erhalten bleiben.

Sejmabgeordneter A. Utta.

Amerikaner der Schriftleitung der "Łódźer Freien Presse": Diese Aussführungen unseres neu gewählten Sejmabgeordneten teilen wir im vollen Maße, glauben jedoch bemerken zu müssen, daß, wenn die letzten Sejm- und Senatowahlen trotz der zuweilen recht unschönen Auswüchse der Parteiaffiliation es zu keiner Spaltung des heutigen Deutschen gebracht haben, so haben wir dieses einzige und allein dem Umstand zu verdanken, daß die wahren politisch erfahrenen Führer unseres Volkstums voll und ganz ihren persönlichen Ehrgeiz dem Einigkeitsgedanken geopfert haben. Das heißt Großmut. Es wäre aufrichtig zu wünschen, daß die jetzigen Anführer der beiden Parteien diesem schönen Beispiel folgen möchten! Ohne die es müssen auch die schönsten Ausrufe wirkungslos verhallen.

Zwei Listen der Deutschen bei den Stadtrat-

wahlen.

Bei den Verhandlungen zu den Stadtratwahlen stellte es sich heraus, daß die beiden in Łódź bestehenden Parteien, die sozialdemokratische deutsche Arbeitspartei und die bürgerliche deutsche Partei in völkischen Fragen ganz und gar dasselbe Programm haben. Dieses wurde von der deutschen Arbeitspartei aufgestellt und in Punkte geordnet zur Befreiung mitgebracht. Die bürgerliche Partei war mit diesen Paragraphen so sehr einverstanden, daß sie erklärte, eine ganze Reihe dieser Punkte nicht nur anzuerkennen, sondern sie direkt in ihr Programm aufzunehmen zu wollen. Den Schluss dieser Punkte bildete aber die Forderung gewisser Garantien von der bürgerlichen deutschen Partei, bei denen der bürgerliche Volkerrat, als Spartenorganisation eine gewisse Rolle spielt. Die bürgerliche Partei erklärte hierzu, daß sie den Volkerrat, der nur provisorisch zusammengestellt worden ist und bei dessen Insolvenz die bürgerliche deutsche Partei noch nicht existierte, in seinem jetzigen Bestande nicht als höchste Instanz über sich anerkenne, wolle das weiter. h. P.

heitspartei durchaus verlangt wurde. Die bürgerliche Partei schlug vor, bei eventuellen Missverständnissen unter den zu wählenden Stadtverordneten einzuweilen irgend ein spezielles Schiedsgericht zu schaffen, worauf aber die Arbeitspartei nicht eingehen wollte, seitens deren Vertreter immer wieder von "Betrug" geredet wurde, vor dem sie sich schützen müssten. Dieses Misstrauen der Partei gegenüber, die mehrmals darauf hinwies, daß sie auch nach den Stadtwahlen als Parteidorganisation bestehen bleiben werde, schuf eine gespannte Atmosphäre, in der eine Einigung immer schwerer zu werden schien. Während seitens der bürgerlichen deutschen Partei von keinerlei Garantien die Rede war, wurde andererseits eine solche, und zwar in der einseitig vorgeschlagenen Form, ultimativ verlangt. Deshalb wurde schließlich die Frage diskutiert, ob es nicht besser wäre, gesondert zu marschieren und später vereint vorzugehen. Beiderseits fand man auch in dieser Art der Wahlen gewisse Vorteile, die vielleicht die Nachteile eines gemeinsamen Vorgehens bei den Wahlen eingeschränkt hätten. So wurden denn die Verhandlungen abgebrochen, da man sich über die von der sozialdemokratischen deutschen Arbeitspartei verlangten "Garantien" nicht einigen konnte.

Die Programmpunkte, über die man sich einige und die beiden Parteien in ihr Programm aufgenommen haben, lauten:

Die deutsche Bevölkerung der Stadt Lodz muß auf jedem Gebiete die volle Gleichberechtigung mit der polnischen Bevölkerung erhalten und dieser in jeder Hinsicht gleichgestellt werden; ganz besonders gilt dies für die Anstellung der städtischen Beamten und Arbeiter. Die Stadtverordneten der beiden Parteien haben dafür zu sorgen, daß die Zugehörigkeit zum deutschen Volkstum keinen Grund zur Verneigerung der Anstellung bei den städtischen Arbeiten bildet und zu verlangen, daß den Deutschen das Recht zusteht, einen ihrer Bevölkerungszahl entsprechenden Prozentsatz der städtischen Amtier und Arbeitsstellen zu besetzen.

Sämtliche kulturellen Bedürfnisse der deutschen Bevölkerung müssen von der Stadt befriedigt werden; zu diesem Zweck muß der Stadtrat einen der Anteil der deutschen Bevölkerung entsprechenden Teil der für kulturelle Zwecke bestimmten Ausgaben speziell für deutsche Kulturzwecke bestimmen.

3. Der deutschen Bevölkerung der Stadt Lodz muß ein entsprechender Anteil und das Nutzungsrecht an den kulturellen und wohltätigen Institutionen der Stadt, wie Volksuniversität, Theater und Bibliotheken gesichert werden; zwecks Verwirklichung dieses Rechts muß eine entsprechende Anzahl deutscher Beamten und Lehrkräfte in den betreffenden Institutionen angestellt werden.

4. Sämtliche bestehenden deutschen Volksschulen müssen erhalten, sowie deren ausgesprochen deutscher Charakter gewahrt werden. Neue deutsche Volksschulen müssen nach Bedarf geschaffen werden, damit einem jeden deutschen Kind das Recht auf den Schulunterricht in seiner Muttersprache gesichert wird.

5. Die bestehenden deutschen Fortbildungskurse müssen erhalten und weiterhin von deutschen Lehrkräften geleitet werden. Sollte sich die Anzahl der bestehenden deutschen Bildungsschulen als zu klein erweisen, so müssen neue ins Leben gerufen werden.

6. Zu den Beratungen der Schulkommission des Magistrats, die sich auf das deutsche Schulwesen beziehen, muß der deutsche Lehrerverein in gleicher Weise wie der polnische Lehrerverein hinzugezogen werden.

7. Der Bau von neuen Schulhäusern muß verlangt und mit dem größten Nachdruck unterstützt werden.

8. Die deutschen Arbeiter müssen vor Benachteiligung von Seiten der polnischen Arbeiterverbände geschützt werden.

9. In allen das Deutschtum nicht betreffenden, sowie oben nicht angeführten Fragen haben die Stadtverordneten der beiden Parteien völlig freie Hand.

10. Bei der Wahl der Mitglieder der Kommissionen sowie bei der Wahl der deutschen Magistratsräte werden die beiden Parteien eine Vereinbarung treffen.

Obgleich das Auftreten einer gemischten Liste nicht zustande gekommen ist, werden sich beide deutsche Parteien zu obige zehn Punkte zu halten haben.

Aus dem Reiche.

Babianice. Deutsches Theater. Zum Abschluß dieser Saison hat sich die Direktion des Lodzer Deutschen Theaters veranlaßt gesehen, am Sonnabend, den 28. April, abends pünktlich 8½ Uhr, in Babianice den französischen Schwan "Die 300 Tage" zur Aufführung zu bringen. Für diese Vorstellung ist Frau Else Stenzel aus Bromberg als Gast verpflichtet. Da die Turnhalle für diesen Tag besetzt ist, findet die Vorstellung im Saale des Herrn Hegenbort statt. Mit Rücksicht darauf, daß dieser Saal nur wenig Personen fasst, wird es sich empfehlen, die Karten schon im voraus zu kaufen. Der Vorverkauf findet in der Buchhandlung Kell statt.

— Wiederholung des Oratoriums. Um allen die Möglichkeit zu bieten, daß am Sonntag, den 15. April, im Beschuze der Brüdergemeinde mit so großem Erfolge aufgeführte Oratorium "Fasat's Opferung" zu hören, hat der Gesangverein der Brüdergemeinde sich entschlossen, dieses am Sonntag, den 29. April, um 6 Uhr nachm., in der heiligen evangelischen Kirche zu wiederholen. Angeknüpft des seltenen künstlerischen Genusses, der damit geboten wird, und des guten Zwecks, der mit der Aufführung verbunden ist — der Reinerttag ist auf

Hälfte für das evangelische Greisenheim und zur Hälfte für mittellose evangelische Schüler des Deutschen Gymnasiums bestimmt — ist zu erwarten, daß das Gotteshaus bis auf die letzten Plätze gefüllt sein wird. Eintrittskarten sind bereits im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn Kell zu haben.

Brzeziny. Spezialer Mord an einem Polizisten. Am Sonnabend, den 14. d. M., wurde, wie bereits kurz berichtet, im Dorfe Kobylina, 8 Kilometer von Brzeziny, die verflümmelte Leiche des 30jähr. Polizisten Wladyslaw Kusidela aus Brzeziny gefunden. Trotz der sofort eingeleiteten Untersuchung sind die Mörder noch nicht gefunden worden. Eine Uhr, ein Ring und über 100 000 M., die der Ermordete bei sich hatte, sind ihm nicht genommen worden. Die Behörde hat 500 000 M. Belohnung für denjenigen ausgesetzt, der etwas über den Mord auswählen weiß. Am Montag, den 17. April, wurde die Leiche auf dem Friedhof zu Brzeziny beerdig. Das Begräbnis gestaltete sich zu einer wirklichen Rundgebung. Tausende begleiteten den Trauerzug. Das Polizeiorchester aus Lodz und das der heiligen Feuerwehr (der Ermordete war aktives Mitglied der Wehr) spielten abwechselnd Trauermärsche. Auf dem Friedhof hielten der heilige Klostermönch Stanislaw Stoch und ein Vertreter der Wojewodschaft ergreifende Reden. Der Ermordete hinterließ die Frau und 3 Kinder.

— **Jahresabrechnung der Stadtverwaltung für 1922.** Auf der letzten Sitzung der Stadtverordnetenverwaltung wurde die durch die Stadtstelle aufgestellte Jahresabrechnung für 1922 bestätigt. Die Gesamteinnahmen beliefen sich auf 68 597 241 M. 16 Pfg.; laut Budget wurden nur 52 500 000 M. vorgesehen. Das mit 4 000 000 vorgesehene Defizit wurde ohne Anleihe völlig gedeckt. Die Ausgaben beliefen sich auf 64 089 842 M. 74 Pfg., somit schloß das Jahr mit einem Rassetbestand von 4 507 388 M. 42 Pfg. ab. — Mit Rücksichtnahme auf die laufenden Schulden 5 713 901 M. 05 Pfg. und Guthaben 6 192 509 M. 22 Pfg., vereinbart die Stadtstelle ein Bankkapital von 4 988 006 M. 59 M. In langfristigen Schulden hat die Stadt nur 2 900 000 M. Finanziell scheint die Stadt Brzeziny sehr gut zu stehen, leider ist aber wirtschaftlich sehr wenig getan worden. Außer dem Elektrizitätswerk, das im Jahre 1916 auf Anregung der Okupationsbehörden erbaut wurde, besitzt die Stadt keine Gebäude für Schulen und den Magistrat, das Straßenspülaster ist in einem verwahrlosten Zustande. Schulden daran sind die Herren Stadträte, die ihrerseits die Vorlagen des Magistrats Investitionsanleihen zu machen, ablehnten. Heute wäre es ein leichtes 10—20 Millionen M. zur Tilgung der Schulden aufzubringen.

An unsere geschätzten Leser.

J. S. Der rege Handelsverkehr, der sich in den letzten Jahren zwischen Danzig und Lodz im besonderen und Danzig und Polen im allgemeinen entwickelt hat, macht es zu einem dringenden Bedürfnis, in Polen ein deutsches Spezialorgan zu schaffen, das der Förderung dieser Entwicklung dienen soll. Sowohl in den früheren deutschen Gebieten, wie Pommerellen, Posen und Oberschlesien, als auch in Kongresspolen und in den Ostgebieten Polens gibt es weite Kreise des Handels und der Industrie, die ein derartiges Organ mit Freuden begrüßen werden. Aber auch Danzig selbst wird sicherlich ein in Polen verbreitetes deutsches Wirtschaftsblatt, das den Danziger Firmen die Anbahnung von Geschäftsverbindungen mit Polen ermöglicht und erleichtert, gern sehen und unterstützen.

Diesen Umständen Rechnung tragend, haben wir uns entschlossen, im Laufe des Monats Mai in unserem Verlage ein

"Danzig-Lodzer Handelsblatt"

als Wochenbeilage unserer Zeitung herauszugeben. Falls dieses Handelsblatt denjenigen Zuspruch findet, den wir erhoffen, und ein österliches Erscheinen geboten sein wird, werden wir gern das Handelsblatt zwei- und mehr mal wöchentlich herausgeben.

Die redaktionelle Leitung des Danziger Teiles und die Vertretung unseres Verlages für Danzig haben wir Herrn J. Semiatycki, Danzig Lfg. Begründer der Handelszeitung "Danziger Markt" und Chefredakteur des "Gdański Rynek", übergeben. Die Redaktion des Lodzer bzw. polnischen Teiles wird in den bewährten Händen eines unserer Mitarbeiter ruhen.

Die ausgedehnten Beziehungen, die wir sowohl mit Danziger, als auch polnischen Industrie- und Handelskreisen unterhalten, setzen uns in die Lage, unseren Lesern und Inserenten jegliche Auskünfte über Danziger und polnische Wirtschaftsfragen zu erteilen; auch dienen wir unseren Inserenten gern mit reichem und neuzeitlichem Adressenmaterial.

Wir hoffen daher den Wunsch und die Erwartung, daß das

"Danzig-Lodzer Handelsblatt"

bei den maßgebenden Wirtschaftskreisen Danzigs und Polens vollen Anklang und Unterstützung findet. Wir unsererseits wollen alles, was in unseren Kräften liegt, tun, um den uns gestellten Aufgaben dem Handel und der Industrie beider Staaten zu dienen, den wirtschaftlichen Verkehr zwischen Danzig und Polen, insbesondere aber zwischen Danzig und Lodz zu fördern, nach jeder Richtung hin gerecht zu werden.

Handel und Volkswirtschaft

Die Finanzlage Polens.

Die ernste Tagespresse Polens hat sich über die Beschränkung des Devisenhandels ungünstig ausgesprochen. Wir sehen, dass Finanzminister Grabski etwas Positives nicht geschafft hat. Der Dollar, der bereits auf der Börse mit 37 000 Polenmark notiert wurde, stieg wiederum auf über 48 000 Mark.

Interessant sind die Ausführungen des Direktors des Kreditdepartements des Finanzministeriums Herrn Statkiewicz anlässlich seines Besuches in Lodz. Direktor Statkiewicz meint, daß, wenn die Industriellen Devisen nötig haben, sie ihren Bedarf nicht in einer und derselben Bank decken, sondern, dass sie in vielen Banken Bestellungen machen, wodurch eine Steigerung der Devisen verursacht wird, da alle die Banken für einen und denselben Kunden Devisen einkaufen. Jedoch sind die Ausführungen des Herrn Statkiewicz einseitig. Tatsächlich kauft ein Industrieller nur deshalb so viel Devisen, um überhaupt Kredit zu erhalten. Zu behaupten, dass er Devisenspekulation treibe und zugleich mit seinen Erzeugnissen spekuliere, ist Unsinn. Es muss vielmehr festgestellt werden, dass den Industriellen auf diese Weise Gelegenheit geboten wurde, mit Hilfe der vielen Banken, viel Kredit zu erhalten und somit viel Rohstoffe einzukaufen, wodurch das Unternehmen rege betrieben werden konnte. Wenn aber der Industrielle jetzt seine Devisen durch die privilegierten Banken bezieht, die Devisen auf Kredit nicht abgeben, so muss notwendig gewisse Stillestand infolge Mangels an Krediten entstehen.

Was wird erst dann sein, wenn eine Belebung der Industrie eintreten wird? Wer wird dann in der Lage sein, sich Devisen auf legalem Wege zu verschaffen?

Wir sehen, dass eine Anzahl Finanzmänner und Bankiers auf den Devisenhandel verzichtet und sich dem Aktienhandel zugewendet haben, daher das Steigen aller Aktienkurse. So sind beispielsweise die Michałowakten an einem Tage um 100 Prozent gestiegen. Gedacht der Finanzminister etwa auch auf diesem Gebiet Beschränkungen zu schaffen? Die vielen durch das Ministerverbot brotlos gewordenen Bankbeamten und Finanzleute suchen sich ihr Brot auf andere Weise zu verschaffen und dabei kommt nur der Staat zu Schaden. Bei lebhaftem Handelsverkehr wurde viel gereist, viel mit der Provinz per Telefon gesprochen, wobei auch die Staatskasse reicher wurde, das kann man jetzt nicht behaupten, wenn nur 80 Bankhäuser ihre Taschen füllen. Die Aktien derselben steigen riesenhaft im Kurse, weil ihre Geschäfte gut gehen. Gegen die "schwarze Börse" gibt es keine Vorschriften. Die Polizeimittel sind nur für die Ehrlichen da, für die vielen Bankhäuser und Wechselstuben dagegen nicht. Die richtigen "Börsianer" werden gewarnt, sie sind immer vorsichtiger und für sie gibt es kein Gesetz und kein Strafverfahren.

Direktor Statkiewicz begründet seine Ansicht bezüglich der Beschränkung des Devisenhandels damit, dass eine kleine Zahl von Banken, stets beaufsichtigt werden könnte. Aber wie hältlos ist solch eine Behauptung! Wozu ist die grosse Armee der Beamten des Finanzministeriums da und wozu beziehen diese Herren ihre Gehälter, wenn sie nicht die Banken kontrollieren sollen? Wir sind davon überzeugt, dass keine Bank verbote Transaktionen abschließen wird, wenn ihr mit der Schließung und der Bestrafung des Leiters mit 5 Jahren Gefängnis gedroht werden wird. Jedes Verbrechen hat seine Logik und jede Begrenzung muss auch eine Logik haben. In Westeuropa fruchtete keine Massregel etwas, bis sich die Sache von selbst geregelt hat. Auch während der Okupationszeit wurde viel mit Rubelnoten spekuliert, aber die Finanzleitung hat nie die Spekulation durch Erteilung von Vorrechten bekämpft. Die Konstitution besagt, dass alle polnischen Bürger gleich sind. Jene 30 privilegierten Bankhäuser haben ihre Vorrechte also entgegen den Bestimmungen der Verfassung erhalten

Warschauer Börse.

Warszawa, 26. April.

	Millionówka 1800-1700	4 pros. Pföhr. d. Rodenkredites.	2550
f. 100 Ebl.			
Dollars	46200-44000	Valutə:	
Deutsche Mark	1.51-1.45		
		Sekstaka:	
		Belgien	2700-2715
		Berlin	1.50-1.45
		Danzig	1.50-1.45
		Holland	17900
		London	216000-217000
		New-York	45800-44000
		Paris	3125-3045
		Prag	1365-1320
		Schweiz	8375-8000
		Stockholm	12300

Wien	68
Italien	2375
Aktien:	
Warsch. Diskontobank	185600-177500
Warsch. Handelsbank	210000-250000
Warszawer Kreditbank	88000-48000
Kleinpolnische Bank	9320-9700 9400
Westbank	150000-152500
Arbeiter-Gemessenschaftsbank	105000-92500-97000
Kijewski	91200
Wiltz	28400-37000
Czarsk	220000-240000-285000
Gostawice	150000-147000
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.	455000 455000-475000
Czajalek	290000-325000
Lazy	27000-80000 20000
Norblin	45000-42000-44000
Ortwin & Karasinski	44000-41000
Hellnicki	1.-2. Em. 95000-90000-92000
Starachowice	16000-155000-158500
Trzbinia	5. Em. 130000-145000
Warsch. Lekomietefabrik	70000-60000
Syradow	455000 500000-475000
Borkowski	30000-23000
Gehr. Jashkowsky	12000-11000-18000
Polbal	8000-7500
West. Ges. f. Handel u. Industrie	20000-22000
Elektrizitäts	230000-245000
Spiritus	10500-107500
Napata	215000-23000-22000
Pustelnik	65000-62000
Warka	1.-2. Em. 118000-118000-118000
Norman	3. Emission 10000-19200-10400
Lodzer Kaufmannsbank	284000 0
Handel- u. Industriebank	85000
Lemberger Industriebank	8. Em. 85000-93000-97000
Vereinigte poln. Landesgenossenschaftsbank	65000-75000-70000
Pols	47600-92500
Chodorow	92000-97000-91000
Zuckerfabr. „Czartoryska“	85000-865000
Michałow	160000-125000
Wiles	24000-27000
Holzindustrie	17000-17500
Lilpop	350000-300000-290000
Medzejew	40000-370000
Ostrowskie Werke	1.-4. Em. 175000-185000-182500
Urus	5. Em. 160-182500
Felek	2. Em. 60000-58000
Zielonkowski	18000-18000-18000
Hurt	350000-270000-275000
Schiffahrtsgesellschaft	16000
Silesia	65000-87000
Cmislow	460000-500000-48000
Henszus & Schles	72000-80000
	1300-14000-187000

Majewski
Lenartowicz
„Sita i światko“
May — Rosen

137000
18000-22000
40100-58000-54000
845000

Lodzer Geld-Börse.

Lodz, den 26. April 1923.
 Dollars der Vereinigten Staaten (bar) — gezahlt
 44000 — gefordert 44500 — Transaktionen —
 Dollars der Vereinigten Staaten (Schecks) — gezahlt
 44000 — gefordert 4400 — Transaktionen —
 Belgische Franken (Schecks) — gezahlt 2600 — ge-
 fordert 2715 — Transaktionen —
 Französische Franken (Schecks) — gezahlt 3050 — ge-
 fordert 3075 — Transaktionen —
 Schweizerische Franken (Schecks) — gezahlt 8000 — ge-
 fordert 8100 — Transaktionen —
 Pfund Sterling (Schecks) — gezahlt 206100 — ge-
 fordert 208000 — Transaktionen —
 Österreichische Kronen (Schecks) — gezahlt 0,66 — ge-
 fordert 0,67 — Transaktionen —
 Tschechische Kronen (Schecks) — gezahlt 1820 — ge-
 fordert 1845 — Transaktionen —
 Deutsche Mark (bar) — gezahlt 1,50 — gefordert 1,55 — Transaktionen —
 Deutsche Mark (schecks) — gezahlt 1,45 — ge-
 fordert 1,50 — Transaktionen —

Inoffizielle Börse in Lodz.

Tendenz schwächer. — Umsätze klein.
 Es wurde gezahlt:
 Dollars 45000-44000
 Pfund Sterling 21000
 Französische Franken 3000-3060-3045
 Belgische 2800
 Schweizerische 8300-8200-8000
 Deutsche Mark 1,75-1,60-1,70
 Österreichische Kronen 0,87
 Tschechische Kronen 1825-1820
 Lire 2700-2815
 Rumänische Lei 235
 Millionenka 1900
 Goldrubel 27000
 Silberrubel 15000
 Schecks auf Wien 0,63/-, 0,68
 Schecks auf Berlin 1,55-1,50

Baumwolle.

New-York, 25. April. (Pat.) Markt am
 Platz middling 29.00. Terminmarkt: Mai 28.25,
 Juni 28.21, Juli 27.67, August 26.57, September
 25.52, Oktober 25.10, November 24.82, Dezember
 24.60, Januar 24.32, Februar 24.28.

New-Orleans, 25. April (Pat.) — Markt
 am Platze middling 28.25, Terminmarkt: Mai 27.92,
 Juli 27.62, Oktober 24.58, Dezember 24.18, Januar
 23.99.

Bremen, 25. April (Pat.) — Baumwolle
 für ein kg. in deutschen Mk. Endnotierungen 20.72.

Liverpool, 25. April. (Pat.) — Anfangs-
 notierungen: Mai 14.74, Juli 14.50, Oktober 13.46.
 Liverpool, 25. April. (Pat.) Endnotie-
 rungen: Mai 14.88, Juli 14.65, Oktober 13.55,
 Januar 13.06.

Deutsches Theater im Scala

Dir. S. Kupermann.

Sensation. Benefizvorstellung und letztes Auftritt des deutschen
 Ensembles in Lodz.

Mittwoch, den 2. Mai 1923.

„Das Geständnis“

(kebieda która zabita)

Großes Ausstattungsfest in 7 Bildern von Sibyllen Gottlieb.
 Die Hauptrolle spielt Frau Dir. Patroni-Kupermann.
 Billets an der Kasse des Scala-Theaters.

Sonntag, den 29. April 1923:

Gastspiel Frau Dr. Stenzel.

„Die 300 Tage“

Schwank in drei Akten von Gavoult und Charven.
 Beginn 3 Uhr nachmittags und 6 Uhr abends.

Billets an der Kasse.

821

Hauptchriftleitung: Adolf Kargel.
 Verantwortlich für Politik: Hugo Wieczorek; für Lokales und
 den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel. — Druck und Ver-
 lag: Verlagsgesellschaft „Libertas“ m. b. H. Verlagsdirektor
 Dr. Eduard v. Behrens.

Dr.

Severin Schenker

frauen- u. innere Krank-
 heiten empfängt in
 Pabianice, Sw. Rocha-
 strasse 5. 1106

Dr. med.

Edmund Eckert

zurückgekehrt
 Haus, Garten- u. Gewölbe-R.
 Sprachk. v. 12-2 u. v. 5-8;
 Damen 4-5 Uhr nachm.
 Wilanów-Straße 137
 das 3. Haus v. d. Glowna.

Wir raten Ihnen gut

kaufen Sie jetzt. Wir verkaufen frühere
 Bestände billig: Elegante Damens-
 mäntel, Kleider in Creton, Etamin,
 Blumen, Röcke, Kinder-Sachen

Schmeichel & Rosner, Lodz,

Petrilauer Straße 100 u. 160.

1334

Sämereien

für Garten- und Topfskulturen,
 frische Ware empfohlen.
 Drogerie Arno Dietel,
 Piotrkowska 157.

Bukieciarka

zdolna potrebna.
 Piotrkowska № 4, J. Stiller. 1311

Kaufe mit 100%

und zahlreiche die besten Preise
 für Villanten, Gold, Ver-
 läufe und ähnliche Bähne.
 L. Glash, Petriflauerstr. 7,
 nur im Hofe, linke
 Off., 2. Stock. 540

Kaufe mit 100%

und zahlreiche die besten Preise

für Villanten, Gold, Ver-

läufe und ähnliche Bähne.

L. Glash, Petriflauerstr. 7,
 nur im Hofe, linke
 Off., 2. Stock. 540

Kaufe mit 100%

und zahlreiche die besten Preise

für Villanten, Gold, Ver-

läufe und ähnliche Bähne.

L. Glash, Petriflauerstr. 7,
 nur im Hofe, linke
 Off., 2. Stock. 540

Kaufe mit 100%

und zahlreiche die besten Preise

für Villanten, Gold, Ver-

läufe und ähnliche Bähne.

L. Glash, Petriflauerstr. 7,
 nur im Hofe, linke
 Off., 2. Stock. 540

Kaufe mit 100%

und zahlreiche die besten Preise

für Villanten, Gold, Ver-

läufe und ähnliche Bähne.

L. Glash, Petriflauerstr. 7,
 nur im Hofe, linke
 Off., 2. Stock. 540

Kaufe mit 100%

und zahlreiche die besten Preise

für Villanten, Gold, Ver-

läufe und ähnliche Bähne.

L. Glash, Petriflauerstr. 7,
 nur im Hofe, linke
 Off., 2. Stock. 540

Kaufe mit 100%

und zahlreiche die besten Preise

für Villanten, Gold, Ver-

läufe und ähnliche Bähne.

L. Glash, Petriflauerstr. 7,
 nur im Hofe, linke
 Off., 2. Stock. 540

Kaufe mit 100%

und zahlreiche die besten Preise

für Villanten, Gold, Ver-

läufe und ähnliche Bähne.

L. Glash, Petriflauerstr. 7,
 nur im Hofe, linke
 Off., 2. Stock. 540

Kaufe mit 100%

und zahlreiche die besten Preise

für Villanten, Gold, Ver-

läufe und ähnliche Bähne.

L. Glash, Petriflauerstr. 7,
 nur im Hofe, linke
 Off., 2. Stock. 540

Kaufe mit 100%

und zahlreiche die besten Preise

für Villanten, Gold, Ver-

läufe und ähnliche Bähne.

L. Glash, Petriflauerstr. 7,
 nur im Hofe, linke
 Off., 2. Stock. 540

Kaufe mit 100%

und zahlreiche die besten Preise

für Villanten, Gold, Ver-

läufe und ähnliche Bähne.